

„Bin Kabarettist, der zufällig Musik macht“

Tubist und Kabarettist Andreas Martin Hofmeir zu Gast bei „Talk im Bock“

Von Babette Caesar

LEUTKIRCH - Eine Flöte hätte es nicht getan, konterte Andreas Martin Hofmeir auf die Frage von Moderator Andreas Müller nach einer Alternative. Es ist das mit jüngste Instrument geworden, die Tuba, aber eher durch einen Zufall. Der Musiker und Kabarettist war am Montagabend zu Gast beim „Talk im Bock“, der im ausgebuchten Bocksaal zum 179. Mal über die Bühne ging und Hofmeirs umtriebige Schaffen beleuchtete.

Andreas Müller stellte seinen Gast als Grenzgänger zwischen Pop und Klassik vor. Das ist wohl die treffendste Formulierung, die das umtriebige Musikerleben eines Andreas Martin Hofmeir in aller Kürze auf einen Nenner bringt. In Wirklichkeit sei er mehr Kabarettist als Musiker, der mittlerweile 14 abendfüllende Programme auf die Beine gestellt hat. Und das glaubt man ihm unbezweifelnd angesichts seiner Redegewandtheit. Gerhard Polt und Georg Kreisler haben den 1978 in Geisenfeld in der Hölledau geborenen Künstler in seiner Kindheit fasziniert. „Ich konnte alles auswendig“, sagt er und erzählt von einem seiner Onkel, für den er in die Bresche ge-

sprungen sei und fortan Musikkabarett inszenierte. Mit politischer Ausrichtung, um nachdenklich zu machen.

Ob das etwas bewirke? Mit erhobenen Zeigefinger gehe da nichts. Die Leute würden mehr lernen, wenn sie auch lachen können. Hofmeir ist nicht der Oberlehrertyp. Dafür hat er viel zu viel Humor. Seit 2006 hat er eine Professur am Mo-

zarteum in Salzburg inne. Für Tuba als Masterstudiengang. Auf 100 Studenten gäbe es höchstens ein bis zwei freie Stellen. Waldhorn oder Kontrabass seien da ergiebiger. Ob er seine Studenten zum Üben zwingen? Nein, hat Hofmeir mit dem eigenen Üben in jungen Jahren doch selbst seine liebe Not gehabt.

Angefangen bei der musikalischen Früherziehung, mit fünf Jah-

ren Klavierunterricht, bis er drei Jahre später aufs Schlagzeug umsattelte. Schon bald kam die Blaskapelle, in der eines Tages gleich zwei Tubisten ausfielen. Da hieß es dann, jemanden zwangsumzusiedeln, und das war Hofmeir.

„Ich habe die Tuba schon ins Herz geschlossen, gab es doch als Schlagzeuger in dem Alter keine Auftritte“, erzählte der heute zu den besten Tu-

bisten gehörende Musiker. Von diesen klanglichen Qualitäten bekamen die Zuhörer am Abend diverse Kostproben im Zusammenspiel mit der Jazzformation Just Friends. Brasilianische Liebeslieder in vielfachen Variationen – auch mit Hofmeir als Solo-Trompeter.

Barfuß auf der Bühne

2005 erhielt er als erster Tubist überhaupt den Preis des Deutschen Musikwettbewerbs in Berlin. 2013 im Konzerthaus am Gendarmenmarkt den Echo Klassik als bester Instrumentalist. Barfuß stand er damals auf der Bühne, was von seiner Zeit in der 2007 von ihm mitbegründeten Blasmusik-Gruppe „LaBrassBanda“ herühre. Der blanke Fuß ist das Dekolleté des Mannes“, ist er um keine Pointe verlegen.

Irgendwann war er es leid, die immer gleichen Songs zu spielen. Zumal Hofmeir nicht viel vom Musikbusiness hält und folgerichtig gegen eine Teilnahme von LaBrassBanda am deutschen Vorentscheid zum Eurovision Song Contest 2008 in Malmö war. Der ersehnten Abwechslung halber hat er sich musikalisch wieder der Klassik als seinem eigentlichen Metier zugewandt.



Beim Talk im Bock: Moderator Andreas Müller, Andreas Martin Hofmeir und Just Friends (von links).

FOTO: CAESAR